

# Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

38. Jahrgang.

№ 1465

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit beir. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.  
Mittwoch, den 16. Dezember.

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1914.

## Bekanntmachung.

Die Landsturmpflichtigen des 2. Aufgebotes, soweit sie nicht schon durch die Verordnungen vom 1. und 15. August ds. Jrs. aufgerufen sind, werden aufgefordert, sich auf dem Rathhause - Zimmer 3 - zu melden und zwar:

Jahrgang 1875 am 16. ds. Mts. vorm. 11 Uhr
" 1874 am 16. ds. Mts. " 11 1/2 Uhr
" 1873 am 17. ds. Mts. " 11 Uhr
" 1872 am 17. ds. Mts. " 11 1/2 Uhr
" 1871 am 18. ds. Mts. " 11 Uhr
" 1870 am 18. ds. Mts. " 11 1/2 Uhr
" 1869 am 19. ds. Mts. " 11 Uhr

Die Landsturmscheine pp. sind mitzubringen.

Rüdesheim, den 14. Dez. 1914.

Der Magistrat.

## Der Krieg.

### Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 14. Dez. (Amtl.) Schwächere französische Angriffe gegen Teile unserer Stellungen zwischen der Maas und den Vogesen wurden leicht abgewiesen.

Im übrigen ist von dem westlichen Kriegsschauplatz sowie aus Ostpreußen und aus Südpolen nichts wesentliches zu melden.

In Nordpolen nehmen unsere Operationen ihren Fortgang.

Zu den russischen und französischen „amtlichen“ Nachrichten ist folgendes zu bemerken: Aus Petersburg wurde am 11. Dezember amtlich gemeldet: „Südlich Krakau setzen wir unsere Offensive fort: eroberten mehrere deutsche Geschütze

und Maschinengewehre und etwa 2000 Gefangene.“ Tatsächlich ist nicht ein Mann, nicht ein Geschütz oder Maschinengewehr unserer südlich Krakau kämpfenden Truppen in russische Hände gefallen.

Die „amtliche“ Pariser Meldung vom 12. Dezember: „Nordöstlich Vailly wurde eine deutsche Batterie völlig vernichtet. In Dennouds, westlich Bignuelles les Hattonchattel, wurden zwei deutsche Batterien zerstört; eine großkalibrige und eine für Flugzeug bestimmte. In derselben Gegend wurde von Franzosen ein Blockhaus gesprengt und mehrere Schützengräben zerstört.“

Alle diese Meldungen sind erfunden.

wb Großes Hauptquartier, 15. Dez. (Amtl.) Die Franzosen griffen gestern an mehreren Stellen vergeblich an.

Ein Angriff gegen unsere Stellungen südöstlich Ypern brach unter starken Verlusten für den Gegner zusammen.

Ein feindlicher Vorstoß aus der Gegend nordöstlich Suippes wurde ebenso wie ein feindlicher Angriff nordöstlich Ornes (nördlich Verdun) unter schweren feindlichen Verlusten abgewiesen.

In der Gegend von Ailly-Premont (südlich St. Mihiel) versuchten die Franzosen in viermaligem Ansturm unsere Stellungen zu nehmen; die Angriffe scheiterten. Ebenso mißlang ein erneuter feindlicher Vorstoß aus Richtung Flirey (nördlich Loul).

In den Vogesen sind die Kämpfe noch im Gange. Bei der Rückeroberung des Dorfes Steinbach (westlich Sennheim) machten wir 300 Gefangene.

Aus Ostpreußen nichts Neues. Die deutsche von Soldau über Mawa in Richtung Ciechanow vorgedrungene Kolonne nimmt vor überlegenem Feinde ihre alte Stellung wieder ein.

In Russisch-Polen hat sich nichts Befentliches ereignet. Die ungünstige Witterung beeinflusst unsere Maßnahmen.

### Von der Goltz beim Sultan.

wb Konstantinopel, 13. Dez. Feldmarschall Freiherr von der Goltz ist in Begleitung seines Sohnes, der Militärattachés in Sofia ist, sowie des Militärattachés in Bukarest, Major Bronjart von Schellendorf, heute Nachmittag vom Sultan in Audienz empfangen worden. Er besuchte sodann einige Palais der Würdenträger.

Konstantinopel, 14. Dez. (Str. Bln.) Goltz Pascha wurde vom Sultan in feierlicher Audienz in Dolma Bagtsche empfangen. Der Sultan begrüßte seinen neuen Generaladjutanten mit herzlichen Worten und sprach seine Freude aus, daß der Kaiser ihm gerade den von der ganzen ottomanischen Armee hochverehrten Feldmarschall beigegeben habe. Goltz überreichte dem Sultan ein Handschreiben des Kaisers und blieb über eine halbe Stunde in angeregter Unterhaltung, die vorzugsweise auf die Kriegslage sich bezog, beim Sultan. Nach der Audienz wurde Goltz nach seinen Zimmern geführt, die auf Befehl des Sultans für ihn in Dolma Bagtsche reserviert sind und mit erstemem Geschmack ausgestattet wurden. Sie haben einen entzückenden Ausblick auf den Bosporus und die grüne Hügelandschaft des asiatischen Ufers. Nach Verlassen des Palastes machte Goltz mit seinen Begleitern Besuche beim Großwesir und den Ministern.

### Die Ablehnung der Weihnachts-Waffenruhe.

Berlin, 11. Dez. Die Anregung des Papstes, eine kurze Waffenruhe über Weihnachten herbeizuführen, ist bei einer Mehrheit der kriegsführenden Mächte auf günstigen Boden gefallen. Besonders haben sich Deutschland und Oesterreich-Ungarn sofort zustimmend geäußert. Auch die Türkei war bereit, dem Wunsche der Kurie Rechnung zu tragen. Der Widerspruch gegen die päpstliche Anregung

## Gerichtet.

Roman von Franz Wichmann.

(Nachdruck verboten.)

65] Klara erhob sich und trat zu den beiden. „Die Tiere haben dasselbe Recht zu leben, wie wir,“ meinte sie.

„Warum?“ forschte das wißbegierige Kind. „Ist das wahr, Vater?“

„Weißt du nicht, warum die Menschen auf der Welt sind?“ fragte dieser.

„Um zu essen,“ erwiderte der Kleine rasch. „Schäme dich!“ tadelte Klara ihn. „Wie oft hat es dir der Vater gesagt!“

„Besinne dich, Dummheit!“ mahnte Hellborn mild. „O, jetzt weiß ich es schon wieder!“ rief der Knabe erfreut: „Um zu arbeiten!“

„Nun, also,“ schloß der Vater, „ein jedes Wesen, das arbeitet, hat das Recht zu leben!“

„Und die Ameisen arbeiten auch,“ fiel die Frau ein, „fleißiger als wir!“

„Gibt es auch Menschen, die nicht arbeiten, Mutter?“ fragte Dummheit nach einer Pause wieder.

„O, ja, leider Gottes, die gibt es!“ entgegnete die Gefragte.

„Die müssen aber gewiß sehr unglücklich sein!“ meinte das Kind. „Nicht wahr, so wie Onkel Otto, von dem ihr gesagt habt, daß er gefangen sitzt?“

Hellborns Stirn legte sich in leichte Falten.

„Ja, er war einer von denen, die leben wollten, ohne zu arbeiten. Du bist traurig, Klara?“ wandte er sich zu seinem jungen Weibe.

„Ja,“ nickte sie, „so oft ich an meinen armen Vater denken muß! Dem haben sie auch seinen Wald und die Arbeit genommen und ihn dadurch unglücklich gemacht!“

In ihr Gespräch vertieft, bemerkten sie den einfachen Mann nicht, der, verwilderten Aussehens, eine Büchse in der Hand, den schmalen Pfad herabgekommen war und jetzt, als er die Gruppe erblickte, rasch hinter den mächtigen Stamm der einzelnen Buche trat, die den Schatten ihrer laubigen Krone zur Sommerzeit bis auf das Dach der Hütte warf. Seine Zähne bohrten sich in die erbleichende Unterlippe.

„Da sind sie alle beisammen,“ flüsterte er vor sich hin, „und sie reden von mir, ich hörte es wohl, die Luft trug den Schall ihrer Worte mir zu. Vielleicht spotten sie gar über mich, weil es mir so ergangen ist mit dem Otto und sie sich besser dünken und darum stolz sein können. Wenn sie wüßten! — Aber, Blut und Hagel, ich lasse nicht über mich spotten!“

Seine Hände klammerten sich fester um den Schaft der Büchse.

Hellborn schlang den Arm um die Hüfte seiner Frau und blickte nach Westen, wo fern am Horizont eine bleigraue Dunstschicht die Lage der Hauptstadt kenntlich machte.

„Er ist zu bedauern, der Arme,“ sagte er. „Aber warum zieht er nicht heraus zu uns in den Wald und arbeitet mit uns? Ist der Wald nicht immer seine Heimat gewesen?“

„O, er ist schwach geworden da drinnen in der Stadt,“ entgegnete sie, „schwach wie alle, die diese verderbliche Atmosphäre atmen! Von Stufe zu Stufe zieht es sie hinab, sie können sich nicht mehr aufraffen. Ich habe es gleich geahnt, als die Tante uns andeutete, er habe sich dem Trunke ergeben. Wer weiß, wie schlimm das noch endet!“

Der lauschende Förster hatte nicht alles verstanden, aber einzelne Worte waren deutlich an sein Ohr gedrungen.

„Was reden sie?“ knirschte er. „Dem Trunke ergeben habe ich mich? Hölle und Teufel, das wagt sie von mir zu sagen!“ Blühschnell erhob er die Büchse. „O, ich habe noch ein gutes Auge und eine sichere Hand, das will ich ihr zeigen! Aber das hat der da ihr vorgelogen, der falsche Prophet, damit sie ihren alten Vater verachten lernen!“

Und er riß die Büchse an seine Wange und die Finger, die nach dem Hahn tasteten, suchten frampfhast.

Aber noch ehe sie ihn fanden, stand der alte Mann plötzlich wie gelähmt.

Von fern hatte sich ein dumpfes, summendes Geräusch hören lassen. Der Knabe näherte sich wieder den Eltern.

„Sie läuten zur Kirche, Vater!“ sagte er. „Soll ich beten?“

„Ja,“ antwortete der Gefragte, „bete zum Ewigen, für alle guten Menschen, — für deinen Großvater, den Förster!“

„Und für die Bösen, daß sie erleuchtet und gut werden,“ setzte Klara hinzu. (Fortf. folat.)

ging von Rußland und Frankreich aus, die es bestimmt ablehnten, auf den Vorschlag einzugehen. Die Ablehnung Frankreichs erscheint in einem besonderen Lichte, da neuerdings die französische Politik den Anschein hervorzurufen sucht, als bringe sie mit Rücksicht auf das sogenannte katholische Protektorat Frankreichs im Orient wie aus anderen Gründen dem Vatikan freundlichere Gesinnungen entgegen. Durch ihre Zustimmung zu dem Vorschlage haben, so betont die „Köln. Ztg.“, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei gezeigt, daß sie für den religiös-humanen Gedanken, der dieser Anregung zugrunde liegt, volles Verständnis haben. Auch das ist ein Widerlegung des sinnlosen Vorwurfs der Barbarei, mit dem unsere Feinde gegen uns zu wirken suchen.

#### Der französische Landsturm.

**Basel, 14. Dez.** Wie die „Baseler Nachrichten“ schreiben haben die Franzosen in Münster und Umgebung 3000 Landsturmpflichtige im Alter von 17 bis zu 45 Jahren nach Avoignon gebracht. Ihre Lage ist nach den eingetroffenen Nachrichten recht kläglich. Viele von ihnen sind bereits schwer erkrankt.

#### Die belgischen Verluste.

**Hamburg, 14. Dez.** (Str. Bln.) Den „Hamburger Nachr.“ wird aus Brüssel gemeldet: Obwohl die belgische Regierung keine amtlichen Verlustlisten ausgibt, können die folgenden Zahlen als richtig angesehen werden. In der Zeit vom 4. August bis zum 1. Dezember waren von den belgischen Soldaten 25 000 Mann tot, 30 000 verwundet in Frankreich, 22 000 verwundet in England, 35 000 Kriegsgefangenen in Deutschland und 32 000 interniert in Holland. Rechnet man einige Tausend Kranke dazu, so dürften von der 200 000 Kämpfer umfassenden belgischen Streitmacht kaum mehr als 40 000 Mann übrig sein. Die belgische Armee ist also so gut wie vernichtet.

### Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

**Wien, 14. Dez.** Amtlich wird verlautbart: 14. Dezember:

Die Verfolgung der Russen in Westgalizien wurde fortgesetzt und gewann abermals unter kleineren und größeren Gefechten allenthalben nordwärts Raum. Nun ist auch Duka wieder in unserm Besitz. Unsere über die Karpathen vorgerückten Kolonnen machten gestern und vorgestern 9000 Gefangene und erbeuteten 10 Maschinengewehre.

Die Lage an unserer Front von Rajbrot bis östlich Krakau und in Südpolen ist unverändert. Nördlich Lowitz drangen unsere Verbündeten im Angriff weiter gegen die untere Byzura vor.

**Wien, 15. Dez.** Amtlich wird verlautbart: 15. Dezember:

Die Offensive unserer Armeen in West-Galizien hat hier den Feind zum Rückzuge gezwungen und auch die russische Front in Südpolen zum Wanken gebracht. Unsere den Feind in Westgalizien von Süden her unermüdet verfolgenden Truppen gelangten gestern bis in die Linie Jaslow-Rajbrot. Bei dieser Verfolgung und in der letzten Schlacht wurden nach den bisherigen Meldungen 31 000 Russen gefangen genommen. Heute liegen Nachrichten über rückgängige Bewegungen des Gegners an der gesamten Front Rajbrot—Nepolomice—Wolbrom—Nowo-Nadomsk—Piotskow vor.

In dem karpathischen Hochgebirge sind gegen das Vordringen feindlicher Kräfte in das Latorczja-Tal entsprechende Maßnahmen getroffen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:  
v. Höfer, Generalmajor.

#### Belgrad geräumt.

**Wien, 15. Dez.** Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 15. Dezember: Die durch das notwendig gewordene Zurücknehmen des eigenen rechten Flügels geschaffene operative Lage ließ es ratsam erscheinen, auch Belgrad zunächst aufzugeben. Die Stadt wurde kampflös geräumt. Die Truppen haben durch die überstandenen Strapazen und Kämpfe wohl gelitten, sind aber vom besten Geiste beseelt.

#### Ein Attentat gegen Veniselos.

**Sofia, 14. Dez.** (Str. Bln.) Das Blatt „Utro“ meldet aus Athen: Gegen den Ministerpräsidenten Veniselos wurde ein Attentat verübt.

Der Ministerpräsident hatte mehrere Mitglieder der englischen Marineemission in seinem Palais empfangen, um mit ihnen eine Konferenz abzuhalten. Plötzlich ertönten von der Straße her rasch nacheinander drei Revolverschüsse. Die Projektilen durchschlugen die Fensterscheibe und verwundeten zwei englische Offiziere. Veniselos blieb unverletzt. Die Attentäter sind geflüchtet. Die Nachricht von dem Attentat hat in der Stadt große Erregung hervorgerufen.

#### Der Mohammedaneraufstand im Kaukasus.

**Konstantinopel, 14. Dez.** (Str. Bln.) Im Kaukasus hat ein großer Mohammedaneraufstand begonnen. Etwa 50 000 bewaffnete russische Mohammedaner sind zu den Türken übergetreten, um gegen die Russen zu kämpfen.

#### Die Verstärkung der amerikanischen Flotte.

**Washington, 14. Dez.** (Nichtamtlich.) In dem Jahresbericht des Marine-Sekretärs wird der Bau von zwei Dreadnoughts, von sechs Torpedobootszerstörern, mindestens acht Unterseebooten, darunter eines Kanonenbootes, beantragt.

#### Eine unfreundliche Handlung der portugiesischen Regierung.

**Von der holländische Grenze, 14. Dez.** (Str. Bln.) Dem „N. Rotterd. Cour.“ wird geschrieben: Schon seit Beginn des Krieges wurde das deutsche Telegraphenlabel nach den Vereinigten Staaten auf der Strecke zwischen Emden und den Azoren gestört. Ein Teil des Kabels zwischen diesen Inseln und Newyork blieb unverfehrt. Jetzt hat die portugiesische Regierung den Verkehr über diese Strecke auf unbestimmte Zeit abgebrochen, worin eine unfreundliche Haltung gegen Deutschland zu erblicken ist. Bisher war die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Deutschland mittels seiner Funkstationen in Fühlung mit Spanien und Portugal blieb, von wo aus die Funkstation in Fayal auf den Azoren zu erreichen war, die dann die Meldungen auf dem deutschen Kabel weitergeben konnte. Durch die Unterbrechung des Verkehrs auf dem Kabel Azoren—Newyork ist diese Möglichkeit jetzt ausgeschlossen. (Portugal hat natürlich auf Englands Befehl so gehandelt, wodurch es den Krämern gelungen ist, uns auch der letzten Möglichkeit zu berauben, die Wahrheit auf direktem Wege ins Ausland zu senden.)

**Berlin, 15. Dez.** (Str. Bln.) Nach einer Meldung des „New York Herald“ sind nach der Seeschlacht bei den Falklandinseln mehrere Kriegsschiffe der verbündeten Flotte in neutrale südamerikanische Häfen eingelaufen, um notwendige Reparaturen vorzunehmen. Auch das feindliche Geschwader hat demnach gelitten.

**Berlin, 15. Dez.** (Str. Bln.) Die der luxemburgischen Regierung angewiesenen Entschädigungsgelder belaufen sich auf 1,95 Millionen Mark. Davon sind 1,45 Millionen bereits ausbezahlt.

**Berlin, 15. Dez.** (Str. Bln.) Wie man dem „Rotterdamischen Courant“ entnimmt, ist in Holland offiziell gemeldet worden, daß in der Zeit vom 1. August bis zum 5. Dezember 83 Minen an die holländische Küste angepökt worden sind. Eine amtliche Untersuchung hat nun ergeben, daß von diesen 83 Minen 70 englischer Herkunft waren, vier französischen Ursprungs, acht holländischen, und bei einer konnte der Ursprung nicht festgestellt werden. In dieser Feststellung liegt die beste Widerlegung der englischen Behauptung, Deutschland habe durch sein Minenlegen in der Nordsee die neutrale Schifffahrt aufs schwerste geschädigt. Dieser Vorwurf fällt danach auf England selbst zurück.

**Wien, 16. Dez.** Nach der „K. Ztg.“ äußert sich Generalmajor Gatti im „Corriere della Sera“ über die militärische Lage dahin, die Entscheidung werde voraussichtlich nicht in Frankreich fallen. Die Offensivkraft der Franzosen und Engländer reiche zu einem kräftigen Vorstoß nicht mehr aus. Falls den Deutschen im Osten die entscheidende Schlacht gelänge, würde die deutsche Armee im Westen auch sofort mehr Beweglichkeit gewinnen. Das russische Heer befindet sich in der Defensive. Seine Zahlen melden, die Ueberlegenheit gegenüber Deutschland und Oesterreich sei bedeutend vermindert.

**Kopenhagen, 15. Dez.** „Politiken“ meldet aus Paris: Der Kriegsminister will ein Gesetz vorlegen, wonach jeder waffenfähige Franzose zwischen 18 und 52 Jahren dienstpflchtig ist.

**Amsterdam, 15. Dez.** „Handelsblad“ meldet aus Terneuzen:

In der Nähe der westfriesisch-flandrischen Grenze landete ein englischer Zweibecker, der noch eine Bombe bei sich hatte, infolge Maschinenschadens. Der Flieger und der Apparat wurden interniert.

### Politische Rundschau.

**Wien, 14. Dez.** (Nichtamtlich.) Anlässlich des Unterganges unseres Geschwaders hat der Präsident des Reichstags, Dr. Kämpf, folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet:

Mit Schmerz und Trauer, aber ungebeugten Mutes hört das deutsche Volk die Nachricht von dem ruhmvollen Untergang der Kreuzer „Scharnhorst“, „Seydlitz“, „Leipzig“ und „Nürnberg“. Von einer Uebermacht von feindlichen Schiffen umringt, haben unsere heldenmütigen Seeleute, mit ihrem tapferen Führer an der Spitze, und den sicheren Tod vor Augen, bis zum letzten Atemzuge gekämpft und sind dann in den Tod gegangen für des Deutschen Reiches Ehre. Mit Seiner Kaiserlichen Majestät weiß sich das deutsche Volk eins in dem Schmerz und der Trauer um den Verlust so vieler hoffnungsreicher Menschenleben, aber auch in der Bewunderung und dem Stolz auf die ruhmreiche Heldentat. Eine Nation, die solche Helden hervorbringt, darf ungebeugten Mutes den schwersten Opfern standhaft ins Auge schauen und des Sieges gewiß sein. Im Namen des Reichstages: Kämpf, Präsident des Reichstages.

Darauf ist folgende Antwort eingegangen:

Das harte Schicksal, das unser ostasiatisches Geschwader betroffen, hat Sie veranlaßt, im Namen des Reichstages den tiefen Schmerz des deutschen Volkes über den schweren Verlust so zahlreicher braver Helden, zugleich aber auch den Gefühlen des Stolzes über ihre Taten und dem unerschütterlichen Vertrauen in die Zukunft Ausdruck zu geben. Ich danke Ihnen herzlich für die Kundgebung. Mögen die schweren Opfer, die der uns aufgezwungene Existenzkampf der Gesamtheit wie jedem Einzelnen auferlegt, getragen werden von der zuversichtlichen Hoffnung, daß Gott der Herr, aus dessen gnädiger Hand wir Glück und Unglück, Freude und Schmerz in Demut empfangen, auch die schwersten Wunden in einen Segen für Volk und Vaterland verwandeln wird.

Wilhelm I. R.

**Berlin, 15. Dez.** Auf seinem Gute in Mecklenburg, wohin er sich vor 18 Jahren bei seinem Austritt aus dem Dienst zurückgezogen hatte, ist der ehemalige preussische Kriegsminister und Generaladjutant des Kaisers, Dr. Walter Bronsart v. Schellendorff, 81 Jahre alt, gestorben. Man nannte ihn oft den zweiten Bronsart, weil einige Jahre vorher ein Bruder von ihm kurze Zeit auch Kriegsminister gewesen war. Dieser Walter Bronsart v. Schellendorff hat als sehr gebildeter Soldat, der im Kriege von 66 und im Kriege von 70 als Generalstabsoffizier Bedeutendes geleistet hat, auch als ein feiner politischer Kopf großes Ansehen genossen, in der Armee und auch im Reichstag.

#### Zusammenkunft der nordischen Könige.

**Stockholm, 15. Dez.** (Str. Bln.) Das offiziöse „Svenska-Telegrafens-Büro“ meldet: Auf Anregung des Königs von Schweden wird am Freitag, den 18. Dezember eine Zusammenkunft zwischen den Königen von Schweden, Dänemark und Norwegen in Malmö stattfinden. Die Könige werden von ihren Ministern des Auswärtigen begleitet sein. Diese Zusammenkunft ist ein Ausdruck für das gute Verhältnis zwischen den drei nordischen Reichen und für die zwischen ihnen bestehende vollständige Einigkeit, ihre bis jetzt beobachtete Neutralitätspolitik aufrecht zu erhalten. Das Zusammentreffen bezweckt insbesondere, den beteiligten Regierungen Gelegenheit zu geben, sich über die Mittel zu beraten, die in Frage kommen könnten, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die der Kriegszustand für die drei Länder mit sich bringt, zu begrenzen und zu hemmen.

### Bermischte Nachrichten.

\* **Küdesheim, 16. Dez.** (Lichtbildervortrag.) Wie bereits angekündigt, findet der verschobene Vortrag über Torpedos und Unterseeboote nun ganz bestimmt nächsten Sonntag 8 Uhr im Saalbau Köls statt. Die Gelegenheit, sich hier an der Hand von 70 kolorierten Bildern über die vorzüglichsten Waffen unserer Marine zu orientieren, dürfte gern wahrgenommen werden und steht ein guter Besuch in Aussicht. (Inserat in nächster Nummer.)

\* **Rüdesheim**, 16. Dez. Herr Rektor Weisser, Brotterode, (Sohn des Herrn Christian Weisser dahier) sandte zum Heldentode seines Schwagers seiner Schwester, Frau Marie Hufemann, geb. Weisser, aus dem Felde folgendes Gedicht:

Treu bis zum Tod.

Ein Brieflein kam vom fernem Regimente,  
Die Aufschrift stammt von fremder Hand.  
O Gott, kanns wahr sein? Hat das Glück ein Ende?  
Gingst unter in dem großen Weltenbrand? —  
Die junge Frau durchfliegt die Zeilen:  
„Er härmte vorwärts ohn' Verweilen,  
Bis ihn zum ewigen Todeschlaf  
Die Kugel traf.“

Noch kurz zuvor zeigt' er den Kameraden  
Ein Bild von Weib und Kind.  
Ein still Gebet. Da flogen die Granaten,  
Vor ging's wie Sturmwind.  
Ach, einen Edlen hat der Tod geraubt:  
Stolz hat er stets an Deutschlands Sieg geglaubt;  
Nun fiel er selber auf der Ehre Feld  
Als deutscher Held.“ —

Klein-Bubi sieht der Mutter Tränen fließen.  
„Nicht weinen, Mütterlein!“ —  
„Kann auch der Vater nimmer uns begrüßen,  
Sein Geist wird bei uns sein.  
Ja, meinem Kinde will ich leben,  
Gott wird mir Kraft und Stärke geben.  
Werd wie dein Vater treu einst bis zum Tod,  
Treu bis zum Tod!“

\* **Rüdesheim**, 15. Dez. (Postdienst.) Am Sonntag, den 20. Dezember, ist der Paketschalter des Postamts wie an Werktagen geöffnet. Auch können an diesem Schalter Postwertzeichen gekauft werden.

\* **Rüdesheim**, 16. Dez. (Spione auf den Bahnhöfen.) In den Bahnhöfen und Zügen sind jetzt Plakate folgenden Inhalts angebracht worden: Achtung! Soldaten! Zum Schutze gegen feindliche Spione und ihre Helfershelfer, die sich nachweislich in Menge auf unseren Bahnhöfen und in den Zügen herumtreiben, ist es allen Heeresangehörigen, besonders auch unseren Verwundeten, durch das Kriegsministerium verboten, über Truppenstellungen Truppenverschiebungen, Neuformationen und andere militärische Maßnahmen irgendwelche Mitteilungen zu machen, besonders nicht an unbekannte Männer und Frauen, Soldaten! Seid bei euren Unterhaltungen in Gegenwart anderer vorsichtig! Laßt euch nicht ausfragen! Ein unbedachtes Wort kann viele Kameraden das Leben kosten! Fremde die sich an euch herandrängen, und euch ausforschen wollen, meldet sofort den Bahnbeamten! Der deutsche Soldat muß für sein Vaterland nicht nur kämpfen, sondern auch Schweigen können.

\* **Rüdesheim**, 16. Dez. Die Firma Adam Friedrich Schaefer in Bingen hat eine Sammelstelle von altem Gold und Silber gegen Eisenschmuck für's Rote Kreuz errichtet. (Siehe Inserat.) „Gold gab ich für Eisen“ steht auf diesen Eisenschmuckstücken und ein Jeder, welcher Gold oder Silber gegen Eisenschmuck umtauscht erhält noch ein hübsches Diplom.

\* **Rüdesheim**, 16. Dez. (Vom Roten Kreuz.) Es wird die zahlreichen Spender von Geld und Liebesgaben gewiß interessieren, daß der hiesige Zweigverein vom Roten Kreuz in der letzten Zeit zahlreiche Dankeschreiben von unseren Truppen aus dem Felde erhalten hat, ein Zeichen für das umsichtige und wohlthuende Wirken dieses Vereins. Die vielen Karten und Zuschriften bezeugen vor allem, daß die Gaben, welche das Rote Kreuz durch Vermittlung der militärischen Abnahmestelle II, für Liebesgaben in Frankfurt a. M. in die Front geschickt hat, tatsächlich in etwa 2-3 Wochen direkt in den Schützengräben oder in den Artilleriestellungen, Munitionskolonnen usw. zur Verteilung gelangten; dann aber mag es den freigebigen Bewohnern unseres Kreises zu ganz besonderer Freude und Genugtuung gereichen, wenn sie vernehmen, welche dankbare Aufnahme die manigfaltigen Liebesgaben in den Reihen unserer wackeren Kämpfer finden. So bestiegt ein Marsjünger vom Inf.-Art.-Reg. Nr. 3 mutig seinen Pegasus und schildert mit frohem Humor und froher Laune die Stimmung, in welche eine Sendung Rheingauer Liebesgaben ihn und seine Kameraden versetzt hat. (Das Gedicht wurde bereits in der letzten Nummer unseres Blattes veröffentlicht.) Ein anderer dankt den lieben Rheingauern herzlich „aus Feindesland von der Waterland“ für die gute deutsche Wolle, die ihm beschert wurde. Wie sehr die Gaben des Roten Kreuzes willkommen sind, zeigt eine weitere Karte, die den lieben in der Heimat vielen Dank übermitteln soll. Der Schreiber schließt mit dem Ge-

löbnis: „Auch wir werden hier unsere Pflicht tun und werden nicht früher nachgeben, bis wir den Feind gänzlich geschlagen haben.“ Aus Merklem in Belgien beschreibt ein Unterzahlmeister, welche Freude die Ankunft von Liebesgaben des hiesigen Roten Kreuzes bei seiner Batterie auslöste, die schon fünf Wochen hindurch ununterbrochen im Feuer stand: „Heute Morgen herrschte bei der Verteilung der wirklich guten Zigarren usw. große Freude in der Batterie.“ Uebrigens hätten sie alle bereits auf der Durchfahrt durch Rüdesheim die Güte der Rheingauer Bevölkerung erfahren. Die meisten der wirklich lesenswerten Karten und Dankeschreiben, klingen aus in einem Gruß an die engere und weitere Heimat, die für Deutschlands Kampferprobte Söhne sorgt, und sie sprechen den Wunsch aus, daß das Wirken derer die daheim bleiben, von Gottes Segen zu Nutz und Frommen unseres Heeres begleitet sein möge. Sie alle, die da draußen treue Wacht halten, wünschen uns in der Heimat ein frohes Weihnachtsfest. Der Wünsche gibt es gar viele, soweit es in der Nacht des Roten Kreuzes liegt soll keiner vergebens bitten; wenn man aber an den Zweigverein mit der im Rahmen weitherzige Bescheidenheit gehaltenen Bitte herantritt, für eine schiffbrüchige Uhr eine neue zu senden, dann muß das Rote Kreuz sagen non possumus und die Erfüllung eines solchen Begehrens anderen überlassen, denn sonst hieße es einen, gegenüber vielen bevorzugen. Wer wagt es Rittersmann oder Knapp', dem Braven einen neuen Zeitmesser zu stiften, das Rote Kreuz beteiligt sich bei der Spende mit Angabe der Adresse des Bittstellers. Die Liebesgaben, die von der Rüdesheimer Zweigstelle abgegangen sind, gelangten ausnahmslos in die Front u. zw. wurden vorzugsweise aus nassauischen Garnisonen stammende Regimenter damit bedacht, daneben natürlich auch andere Heeresteile nicht vergessen, wie das an Hand der eingelaufenen Dankeschreiben ersichtlich ist. Zum Weihnachtsfest wird wohl jeder Soldat von den Seinen oder von freigebigen Dritten bedacht worden sein, die unseren Kriegern zeigen, daß die Heimat und das Vaterland an sie denkt. Wir Zurückbleibenden haben aber auch die Pflicht weiterhin zu geben, und so rüstet der Zweigverein vom Roten Kreuz sich, in der Weihnachtswoche eine größere Sendung Wurstwaren und Rauchtobak, in jeder Form an die Front zu senden. Die Gaben werden Mitte Januar ihr Ziel erreichen, wenn die Weihnachtspakete bei den Tapferen nur noch in der Erinnerung leben und längst verzehrt sind. Das Rote Kreuz richtet daher die dringende Bitte an alle Bewohner des Rheingaus, durch Zusendung freiwilliger zweckdienlicher Spenden, das gute Werk nach Möglichkeit zu unterstützen. Der Januar ist kalt, da sind Kaffee, Schokolade, Rauchtobak, Zigarren, Zucker usw. doppelt willkommen. Und wir sind doch der Ansicht, daß unsere todesmutigen Streiter in Ost und West wirklich weitgehendste Opferwilligkeit unsererseits verdienen.

s **Bingen**, 14. Dez. Trotz des Krieges war die gestrige Haupt-Versammlung der Vereinigung Binger Weingutsbesitzer gut besucht. Weingutsbesitzer E. Hassmer-Bingen eröffnete und leitete die Versammlung. Er gedachte an die Toten des Vereins des 1. Vorsitzenden Georg Nade-Bingen, des späteren 1. Vorsitzenden, den auf dem Schlachtfelde gefallenen Weingutsbesitzer Eipenschied und Weingutsbesitzer Choquet-Bingen. Alle drei waren für Bingen, als auch für den gesamten Weinbau vorbildlich, und groß in der Verlust, den der Weinbau durch ihren Tod erlitten habe. Aus der Rechnungsablage des Kassierers Eich-Bingen war zu entnehmen, daß die Einnahmen sich auf 3296 Mk. und die Ausgaben auf 2961 Mk. beliefen. Der Kassenbestand stellte sich auf 335 Mk. Für die Sauerwurmbekämpfung mittels Mottenfanggefäße wurden von der Vereinigung 2682 Mk. ausgegeben. Zum 1. Vorsitzenden der Vereinigung wurde der Weingutsbesitzer, Stadtverordneter E. Hassmer, zum 2. Weingutsbesitzer G. Soherr und zu Beisitzern die Weingutsbesitzer Beigeordneter J. B. Schneider, Heinr. Moller, Viermann-Bingerbrück gewählt. — Ueber die Frage, welche Lehren der Weinbau aus den Erfahrungen des letzten Jahres ziehen müsse, hielt Weinbautechniker Willig einen Vortrag. Trotz der großen Hoffnungen im Frühjahr habe der diesjährige Herbst mit einem Fehl-ertrag geendet. Wenn man aber die Lehren dieses Jahres späterhin beachte, dann wäre dieses Fehl-jahr zum großen Glücksjahr für den Weinbau. Vor allen Dingen sei der Fehlertrag auf die ungünstige Witterung, besonders auf die kühle Witterung während der Lese, zurückzuführen. Großen Schaden hätten aber auch die Pilzkrankheiten, besonders die Peronospora angerichtet. Vielfach wäre man mit dem Spritzen noch zu

läufig und würde auch zu spät mit den Spritzenarbeiten beginnen. — Einen vollen Erfolg konnte man in diesem Jahre mit der Bekämpfung des Sauerwurms mit Nikotinmitteln verzeichnen. Endlich hätte der Weinbau das ersehnte Mittel gegen diesen Schädling erhalten. Neben der Bekämpfung des Sauerwurms würden aber auch das Oidium und die Stiehlfäule (Graufäule) mit den Nikotinmitteln mit bekämpft. Um die Bekämpfung noch erfolgreicher zu gestalten, müßten aber auch die Laubarbeiten darnach eingerichtet werden. Die Güte der Weine leide durch diese Bekämpfung nicht, jedoch muß der Gehalt an Schmierseife unter 1/20/0 bleiben. Weingutsverwalter Straßner-Rüdesheim sprach über „Wie sollen wir heute Weinbau treiben.“ Vor allen Dingen müsse eine gründliche Zuchtwahl der Reben getrieben werden, damit die nicht ertragsfähigen Rebstöcke aus dem Weinberge ausgehauen werden könnten und ein gutes Sekholz gewonnen würde. Bei der Bekämpfung der Peronospora sei besonders darauf zu achten, daß der Zwischenraum zwischen dem ersten und zweiten Spritzen nicht zu groß ausfiele. Daß die Nikotinschmierseife das beste Mittel gegen den Sauerwurm sei, könne er nur voll und ganz bestätigen. Bei richtiger Anwendung sei es nicht möglich bei der Probe die damit behandelten Weine herauszufinden. Meist sind im Gegenteil die aus dem behandelten Trauben gewonnenen Weine besser als die nicht-behandelten gewonnenen. Durch ein intensives Bewirtschaften der Weinberge, durch Anwendung von Drahtanlagen mit Heftvorrichtungen und von Weinbergspflügen usw. sei es möglich den Ertrag der Weinberge wesentlich zu steigern. Er selbst habe auf dem von ihm bewirtschafteten Gute in diesem Jahre mehr Wein geerbtet als vier große Weingüter im Rheingau zusammen. — Zur Frage der Beiträge zur land- und forstwirtschaftlichen Berufs-Genossenschaft teilte Landtagsabgeordneter Soherr-Bingen mit, daß die erhöhten Beiträge, durch das neue Gesetz entstanden wären. In Hessen würden aber trotzdem nicht mehr Beiträge als sonst erhoben. Während in Bingen bisher 3007 Mk. bezahlt wurden, müßten jetzt 4224 Mk. aufgebracht werden, in Mainz statt 2199 Mk. jetzt 10278 Mk. Trotzdem würden in Rheinhessen statt 459000 Mk. nur 405000 Mk. erhoben. Dieses komme daher, daß in den Städten die Weinberge viel zu hoch eingeschätzt worden seien. Der Vorstand wurde beauftragt sich mit einem Gesuch um Neueinschätzung der Weinberge an die Bürgermeisterei Bingen zu wenden.

**Wiesbaden**, 13. Dez. Vom westlichen Kriegsschauplatz ist der König von Sachsen, und von Dresden sind die königlichen Prinzessinen zu mehrtägigem Besuch des kranken sächsischen Kronprinzen im hiesigen Hotel Rose eingetroffen.



Verwendet  
„Kreuz-Pfennig“  
Marken  
auf Briefen, Karten usw.



## Letzte Nachrichten.

Der deutsche Generalstab  
meldet:

wb **Großes Hauptquartier**, 16. Dez. (Amtl.) Im Westen unternahm der Gegner erneut einen Vorstoß über Neuport, der durch das Feuer seiner Schiffe von der See her unterstützt wurde. Das Feuer blieb gänzlich wirkungslos. Der Angriff wurde abgewiesen. 450 Franzosen wurden gefangen genommen.

Auf der übrigen Front ist die Erstürmung einer vom Feinde seit vorgestern zähe gehaltenen Höhe westlich Sennheim, erwähnenswert.

Auf der ostpreussischen Grenze ist nichts Neues zu melden.

In Nordpolen verlaufen unsere Angriffsbewegungen normal. Es wurden mehrere starke Stützpunkte des Feindes genommen und dabei etwa 3000 Gefangene gemacht und 4 Maschinen-gewehre erbeutet.

In Südpolen gewannen unsere dortigen, im Vereine mit den Verbündeten kämpfenden Truppen an Boden.

# Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern . . . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)  
 Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver . . . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)  
 Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's Gustin } in Paketen zu 1/4, 1/2, 1/1 Pfund.  
 (Nie wieder das englische Mandamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.) } Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Nährhaft.

Wohlschmeckend.

Im Mitteldentschen Arbeitsnachweisverband besteht zur Zeit eine starke Nachfrage nach:

Eisendreher, Revolverdreher, Karusselldreher, Kopfbanddreher, Fräser, Bohrer, Stanzern,

Werkzeugschlosser, Werkzeugmacher für Schnitte und Stangen, Rohrschlosser, Betriebschlosser, Reparaturschlosser, alt. Bauerschlosser, Kupferschmied, Kesselschmied, alt. Huf- und Wagenschmied, tücht. Installateure und Spengler, Elektromonteur für Stark- und Schwachstrom,

Sattlern für Militär, Geschir- und Riemenarbeit, Gerbern, Sattlern und Polstern, Tapezierern für Klubfessel, Kistenmachern, Wagengarnierern, Verdeckmachern,

Jüngeren Schuhmachern für Frankfurt a. M. und auswärts, Erdarbeitern, Grubenarbeitern, fahrburschen Krankenpflegern.

Meldungen von Arbeitssuchenden dieser Berufe nimmt mündlich oder schriftlich entgegen

Der Öffentl. Arbeitsnachweis Rüdeshelm a. Rh.  
Kirchstr. 10 part.

der die Gesuche weiterleitet.

## Die Uhr mit dem A im Kreise Nomos beste Präzisionsuhr



Alliance Horlogère, Biel, Genf

Alleinverkauf von Bingen und Umgegend durch  
**Adam Friedrich Schaefer**

Bingen, Kapuzinerstr. 7.

Ferner empfehlen wir:

### Moderne grosse Hausuhren

Moderne Armband-Uhren in Gold, Tula, Silber

Ringe, Broschen, Ketten und alle sonstigen Goldwaren

**Trauringe** nach Gewicht in jed. Fassung, gesetzl. gestempelt

Echte Silberbestecke, Brillanten, versilb. Bestecke,

Aufsätze und alle möglichen Gegenstände.

**Sammelstelle von altem Gold und Silber**

gegen Eisen-Schmuck für's Rote Kreuz.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

## Feldpost-Schachteln

in verschiedenen Größen, mit aufgeklebter Adresse,  
vorrätig bei

**A. Meier.**

## Frz. Brüning Nachf.,

fernsp. 331. Bingen a. Rh. Schmittstr. 8.

### Für Weihnachten

ganz besonders preiswerte Angebote

in:

<b>Leibwäsche</b> für Damen, Herren u. Kinder in großer Auswahl. Eigene Anfertigung.	<b>Oberhemden</b> weiß und farbig fertig u. nach Maß Unübertroffen.	<b>Unterkleidung</b> verschied. Systeme, Hemden, Jacken, Hosen.
<b>Taschentücher</b> enorme Auswahl höchst. Buchstaben- tücher u. s. w.	<b>Kragen, Manchetten, Krawatten, Strümpfe, Socken, Hosenträger, Handschuhe.</b>	<b>Tischwäsche</b> Tischdecken, Handtücher, Küchenwäsche.
<b>haus- u. Zier- Schürzen</b> von den einfachsten bis zu den elegantest.	<b>Wollkalten, Steppdecken, fertige Bettwäsche</b>	<b>Bleyle's Reform- Beinkleider „Oja“</b> für Damen und Kinder.

### Für Militär

größte Auswahl:

Unterhosen, Jacken, Hemden, gestr. Westen,  
Bleyle's Westen, Lungenschützer, Leibbinden,  
Kopfhäuben, Kniewärmer, Handschuhe.

## J. F. Petry's Zahn-Atelier! Bingen a. Rh.

Telefon 256 Gegr. 1893 — Mainzerstr. 5<sup>o/10</sup> Telefon 256  
Sprechstunden an Werktagen: 9—5 Uhr, Sonntags: 9—2 Uhr.

Modern eingerichtete Operations-Zimmer, streng hygienisch,  
Plattenloser Zahnersatz, Kronen u. Brücken in Gold-Platin etc.  
Kronen aller Systeme. Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter.  
Ersatzstücke mit diesem Sauger versehen, sind unerreichbar an  
Haltbarkeit, Reinlichkeit und festem Sitz. Umarbeitung schlecht  
sitzender Zahnersatzstücke. Preise billigst. Zahnziehen, Reinigen,  
:: Füllen und Richten schiefstehender Zähne. ::



## Frauen

für leichte Arbeit gesucht.

**Asbach & Co.**  
Rüdeshelm.

## Weihnachts-

Postkarten

in schöner Auswahl empfiehlt

**A. Meier.**